

Merseburger Correspondent.

Erk. mit täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Tel. 3000a/3000b Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Beamtenhändler,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren

№ 204.

Mittwoch den 31. August.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat **September** von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Deulgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Rußland und Japan.

Während über die Kämpfe um Port Arthur nur
unbeglaubigte Meldungen vorliegen, ergibt sich aus
den Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse in
der Mandchurie, die zunächst nur aus russischer
Quelle vorliegen, daß die Japaner im Begriff sind,
die Maschen des Neges um Liaujiang immer enger
zusammenzuziehen. Das Ziel ihrer Operationen geht
ganz augenscheinlich dahin, Kuropatkin den Paß für
einen eventuellen Rückzug nach Mukden zu verlegen.
Am Freitag und Sonnabend wurde von den Armeen
Kurofins in südöstlicher und Dudas in südlicher
Richtung ein kombinierter Vorstoß gegen Liaujiang
unternommen. Es kam zu schweren und für beide
Teile sehr verlustreichen Kämpfen, das Ende vom
Liede war wieder ein Rückzug der Russen, ins-
besondere im Süden, während auf dem linken Flügel
im Südosten die russischen Truppen etwas länger
Stand gehalten zu haben scheinen. Japanischerseits
liegt nur eine kurze, durch „Reuters Bureau“ über-
mittelte Nachricht aus Tokio vor, worin gesagt wird,
General Du habe am Freitag begonnen Anschanschan
und Kurofins Anping anzugreifen. Auch ein Tele-
gramm Kuropatkins an den Zaren vom 26. d. M.
bekündigt, daß am genannten Tage die Japaner be-
gannen, mit Tagesanbruch auf der ganzen Front
vorzurücken.

Russische Telegramme, verfaßt durch den
General Scharow und natürlich ziemlich tendenziös
zu gunsten der Russen zugestuft, müssen gleich-
wohl immer am Schluß den Rückzug der russischen
Streitkräfte zugeben. Am Freitag sind danach die
Angriffe der Japaner auf Liandianfian zurüd-
geschlagen worden. Die Verluste der Russen
betragen etwa 300 Mann. In östlicher Richtung
— so heißt es weiter in der Meldung — begannen
die Japaner mit Tagesanbruch auf der ganzen
Front vorzurücken. Auf dem rechten Flügel zogen
sie die russischen Truppen von den vordersten
Stellungen, auf denen wegen des Geländes die Aktion
der Artillerie behindert wurde, auf die Hauptstellung
zurück. Nach einer „Reuters“-Meldung um Liaujiang
vollzog sich der Rückzug der Russen auf An-
schanschan am 27. August während der Nacht in
voller Eile. Der Kampf, der am 26. morgens
begann, wurde durch ein Vorpöstengefecht eingeleitet.
Das Feuer dauerte den ganzen Tag und die Nacht.
General Scharow gibt in einem zweiten Tele-
gramm vom 27. August noch weitere Einzelheiten
über die Kämpfe auf der Südfont. Danach hätten
nicht weniger als fünf japanische Divisionen von
Süden her angegriffen, die Russen wolle nur 400
Mann verloren haben.

Die Kämpfe an der russischen Ostfront
werden vom General Scharow wie folgt geschildert:
Unsere Abteilung im Osten hatte am Freitag einen hart-
näckigen Kampf mit bedeutenden feindlichen
Streitkräften zu bestehen. Auf dem rechten Flügel schlug

unsere Infanterie auf den vordersten Stellungen bei Regu, ein
West nordöstlich von Liandianfian, ohne von der Artillerie
unterstützt zu werden, tapfer und standhaft die Angriffe zurück,
die der Feind, der auf allen Punkten an Zahl sehr stark war,
in der Nacht unternahm. Es kam zu einem Bajonett-
kampf. Unter den Verwundeten befanden sich Offiziere, die
durch Pfeile und Stichwunden sowie durch Verwundungen ver-
wundet worden sind. Nach einem hartnäckigen Kampfe auf
den vordersten Stellungen gingen unsere Truppen auf die
Hauptstellung zurück, die durch Artillerie verstärkt worden
war. Das Regiment Tambow behauptete auf dem linken
Flügel bei Regu, 9 West nördlich von Regu, die vorderste
Stellung von 1 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags und schlug
alle Angriffe des Gegners mit dem Bajonett zurück. Es
waren vier Gegenangriffe unternommen. Der Regiments-
kommandeur wurde verwundet. Die Umgehung des linken
Flügels der Stellung bei Regu und das Hingehen japanischer
Batterien nötigten das Regiment Tambow aber zum Rück-
zuge, der in voller Ordnung vor sich ging. Hierbei
wurden sechs unbrauchbar gewordene Geschütze zurüd-
gelassen. Die Japaner griffen vor und er-
litten große Verluste. Unsere Truppen erbeuteten eine
bedeutende Zahl von Gewehren und Ausrüstungsgegenständen.
Die Verluste auf dieser Front sind noch nicht genau festge-
gestellt, überstiegen aber 1500 Mann an Toten und
Verwundeten. Trotz des langen hartnäckigen Kampfes
waren alle Truppen in guter Stimmung und lühten die
notwendigen Wachposten zum Dunkel der Nacht bei
heftigen Regen, der den Boden sehr erweicht, in voller
Ordnung unter Mäusen aus. Am 27. unternahm der Gegner
auf der ganzen Front seinen einschleichen Vornachstoß. Gegen
2 Uhr nachmittags wurde festgestellt, daß die Japaner auf
Taempin, 13 West nördlich von Liandianfian, über Vladung
vordrangen.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“
wird aus Mukden über das Gescheh vom 26. d. M.
gemeldet: An dem genannten Tage griffen die Japaner
das Zentrum und die linke Flanke der russischen
Stellung an, in der Hoffnung, die Russen zu über-
rumpeln. Die feindlichen Kolonnen rückten, ohne zu
feuern, an und machten sofort einen Bajonettangriff,
erlitten aber große Verluste. Besonders erfolgreich
operierte das 139. Sarakische Regiment, welches in
Verbindung mit einer Batterie der Grenzwaache un-
bemerkte die äußerste rechte Flanke des Gegners um-
ging und ihm im Rücken angriff, als er, die linke
Flanke der russischen Truppen umgehend, eben zum
Angriff übergehen wollte. Ganze Kolonnen der
Japaner wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen
berichten von der fanatischen Tapferkeit der japa-
nischen Soldaten; viele Verwundete sah man sich
selbst entleeren, um nicht in die Hände der Russen
zu fallen.

Selbstverständlich müssen diese offiziellen russischen
Berichte mit der größten Vorsicht genossen werden.
Das Gleiche gilt von einer „Reuter“-Meldung, die
augenscheinlich von russischer Seite beeinflusst worden
ist. Danach besetzten die Russen von Anschanschan
bis Mukden vorzüglich besetzte Stellungen. Durch
das ununterbrochene Eintreffen von Truppen und
Artillerie sei die russische Armee jetzt die stärkste, die
seit Beginn des Krieges konzentriert wurde. „Die
Soldaten, so heißt es weiter, befinden sich durch das
Eintreffen frischer europäischer Truppen in be-
geisterter Stimmung und sind des Rückzuges über-
drüssig.“ — Eben haben sie sich aber wieder zurück-
ziehen müssen.

Nach den letzten Meldungen steht die Sache so,
daß die Russen nach Liaujiang zurückgebrängt worden
sind, wo nunmehr die Entscheidungsschlacht zu er-
warten ist. Mit der „schönen“ Stellung von An-
schanschan bis Mukden“ ist es nichts mehr;
Anschanschan ist vielmehr schon am Sonnabend von
den Russen geräumt worden. Die Japaner lassen
überseits nicht locker, sie haben bereits am Montag
früh die Verfolgung der Russen wieder aufgenommen.
Schon am frühen Morgen begann ein Artillerie-
kampf bei den Vortruppen. Am Sonntag
wurden die Truppen der russischen Südabteilung durch
Armeeführer aufgegeben, das in den aufgeweichten
Böden stehen geblieben war, und mit dem nachdrängenden
Feinde in ein erstes Nachbugefecht ver-
wickelt. General Kutkowsky und Hauptmann von
Naaben fielen; letzterer wurde von einer Granate ge-
troffen. Aus Liaujiang wird von dem letzten schweren
Artilleriekampf noch berichtet, das zehnte Arme-

forps, besonders die Division Hirschelmann, hätte
bedeutenden Verlust an Offizieren erlitten.
Die Wege sind durch andauernden Regen fast un-
passierbar gemacht, alle Transporte aufs äußerste er-
schwert. Der Rückzug der Abteilungen gestaltete sich
besonders schwierig, da ein Bergfluß sowie Engpässe
zu überwinden waren. Der Feind nutzte diese
Situation aber nicht aus, da er selbst vollkommen
erschöpft war. In den Kämpfen am 24. und 25.
d. M. haben die Japaner angeblich über 2000 Mann
verloren. Russischerseits gezeichnet sich besonders das
Tambowsche, das Deloschische und das Brianst-
Regiment aus. Der Rückzug wurde durch die tau-
fische Brigade gedekt, wobei Oberst Schmarow durch
vier Kugeln verwundet wurde. — Die russische Armee
konzentriert sich jetzt auf engem Raum; die Japaner
rücken auf der ganzen Front vor.

Ueber das Schicksal Port Arthurs ist nichts
Authentisches zu erfahren. „Reuters Bureau“, dessen
Berichte aus Liaujiang natürlich nur mit russischer
Erlaubnis in die Welt gehen dürfen, vermeldet unterm
Datum des 25. August folgendes Telegramm. Be-
richte zahlreicher aus Port Arthur eintreffender Boten
lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung
beträchtlich unterschätzt werde, und daß sich Port
Arthur noch zwei Monate, vielleicht bis zum Ende
des Jahres halten könne. (?)

Das holländische Geschwader, unter Führung
des Konteradmirals Roschdenenski, ist nach der
„Köln. Zig.“ am 25. August, wie es heißt auf 10
Tage, in See gegangen. In dem Geschwader befinden
sich die Kreuzer „Dmitri Donskoi“, „Aurora“,
„Almas“ unter der Flagge des Konteradmirals
Gruis, das Panzerschiff „Doljabia“ unter der
Flagge des Konteradmirals Fellerham, die Panzer
„Navarin“, „Imperator Alexander II.“ und „Anias
Suworow“ unter der Flagge des Kommandierenden
des Geschwaders, die Panzer „Sissoi Beliki“,
„Vorobino“, der Kreuzer „Admiral Nachimow“ und
die Torpedobootzerstörer „Burny“, „Bystry“, „Be-
dony“, „Bezwreschny“, „Bodry“ und „Bleskafschy“.
— Es scheint sich zunächst nur um eine Probefahrt
zu handeln, um zu ermitteln, wie weit einige dieser
z. Z. ziemlich alten Schiffe noch seetüchtig sind.

Wortbruch wird den Russen japanischerseits vor-
geworfen. Japan verlangt nach einer „Reuter“-
Meldung, daß die Mannschaften der in Schanghai
besetzten russischen Schiffe, wie in Singtau von
Deutschland, so hier von China festgehalten werden;
Japan ist zu diesem Verlangen durch die Wieder-
einstellungen der Befehlungen des „Warang“ und
„Korejeh“ im holländischen Geschwader veranlaßt, trotz
des Versprechens, daß diese Leute sich nicht mehr an
Kriege beteiligen sollten.

Der deutsche Dampfer „Arabia“, der
im vorigen Monat von den Russen beschlagnahmt
wurde, ist am Sonntag, von Wladivostok kommend,
in Schanghai eingetroffen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Truppentransport wird am Dienstag
nachmittags 5 Uhr von Hamburg mit dem Post-
dampfer „Alexandra Bismarck“ nach Swakops-
mund abgehen. Er besteht aus 9 Offizieren und
Beamten in Offiziersrang und 133 Mann. Gleich-
zeitig geht der vom Reichsmarineamt gedearierte
Dampfer „Santa Fe“ der Hamburg-Südamerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Ausrüstungsgegen-
ständen, Verpflegung für Pferde (ungefähr 45 000
Sack Hafer), Kohlen für die Eisenbahn usw. ab.

Die Nachricht, daß Generalabbeß Oberleutnant
von Beaulieu krankheitsbedingt aus Südwestafrika
nach Deutschland zurückkehrte, war zuerst vom
„Lokalanzeiger“ gebracht worden. Dazu bemerkt die
„Nationalzeitung“: „Es muß als geradezu skandalös
bezeichnet werden, daß nicht einmal solche Nach-
richten durch amtliche Meldung, sondern auf dem
Wege eines „Privattelegramms“ in die Öffentlichkeit
gelangen! Der Fall Beaulieu erinnert an den Fall

Dür. Oberst Dür, der frühere Kommandeur des Marine-Expeditionskorps, war bekanntlich bereits wieder auf deutschem Boden angelangt — da erfuhr man allmählich, daß er — ebenfalls wegen „Gegensitzens“ — in die Heimat zurückkehren müsse. Wie lange soll sich das deutsche Volk eine derartige unglaubliche Behandlung bezüglich des südafrikanischen Nachrichtenendienstes noch gefallen lassen?!

Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Wahrscheinlich wird in diesem Jahre keine weitere Vermehrung der Truppe erfolgen. Den äußeren Grund hierfür bilden die Landungsschwierigkeiten in Swakopmund. Am 18. Juni lagen dort auf der Rede zwölf Dampfer, eine Zahl, die daselbst noch nie vorgekommen ist. Außerdem sind noch mehrere Dampfer von Deutschland aus und ebenso von Kapstadt aus unterwegs. Sie müssen dort Monate lang liegen, ehe sie einladen werden können. Die „Emilie Woermann“ hatte fast zwei Monate dort gelegen und mußte dann, wie schon kurz gemeldet, noch 250 Tonnen Eisenbahnmateriale wieder mitnehmen. Gerade dieses Material hätte dort beste dringliche Verwendung finden können. Daraus ergibt sich auch, weshalb die geplanten Bauten von Militärarbeiten nicht in Angriff genommen wurden. Man mußte sich auf die Verbesserung und Instandhaltung der vorhandenen Bahnen beschränken, zum größten Schicksal hätte die Dampfbahn-Gesellschaft schon vor dem Ausflanke sozial Baumaterial dahin bringen lassen, daß der Bau ihrer Linie bis Omaruru ausgeführt werden kann. Wenn man soweit ist, wird die Rede von Swakopmund wohl wieder besser zugänglich sein.

Der Kaiser hat für die in Südafrika Gefallenen oder an einer Krankheit Verstorbenen neuerdings ein Gedenkblatt gestiftet, das den Hinterbliebenen durch das Oberkommando der Schutztruppe sofort nach Bekanntwerden des betreffenden Todesfalles zugestellt wird. Das Blatt zeigt den gekrönten Reiter St. Georg, dessen Linde einen Lorbeerkranz auf Fahnen, Bauten, Trommeln, Kürassierharnisch und Helm niederhält und trägt folgende Inschrift: Gedenkblatt für

Er starb für Kaiser und Reich.
Ehre seinem Andenken!

Unten links befindet sich die Photographie des Gefallenen oder Verstorbenen in Tropenuniform, und zu Füßen des Blattes stehen sich die Worte: „Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. Aufgeführt in Berlin, 15. August 1904. Von Seiten des Oberkommandos: Dinesford, Oberstleutnant.“ Daneben ist der blaue Dienststempel des Oberkommandos der Schutztruppe angebracht. Das Ganze befindet sich in einem schwarzen Rahmen.

Der „Kreuzzeit.“ zufolge ist durch einen königlichen Erlaß vom 19. d. M. angeordnet worden, in das allgemeine Kirchengesetz bis auf weiteres Fürbitte für die deutschen Kämpfer in Südafrika einzuschließen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreicherische Ministerpräsident Dr. v. Körber empfing am Sonnabend in Krakau die Behörden, verschiedene Korporationen und Deputationen. Auf die Begrüßungsansprüche des Stattdirektors erklärte er, Krakau halte die lokale Tradition hoch, trotz der Mannigfaltigkeit der Bevölkerung den inneren Frieden heilig zu bewahren und arbeite ernstlich an der Erfüllung der ihm durch ihre Lage an der Grenze dreier großer Staaten zugefallenen hervorragenden Aufgaben. Die Regierung werde sie darin in vollem Umfange unterstützen.

Rußland. Die Stände Finlands sind durch kaiserlichen Erlaß, abgegeben zu Peterhof am 26. d. M., zu einer ordentlichen Session auf den 6. Dezember d. J. nach Helsingfors zusammenberufen worden. Zugleich wurde Befehl gegeben, daß der nächste Landtag im Jahre 1907 zusammenzutreten soll.

Frankreich. Zu den Vorgängen in Marokko läßt sich der „Matin“ melden, Minister Pellétan solle die Absicht haben, den beteiligten Schiffahrtsgesellschaften eine Entschädigungsabteilung von täglich 1500 Francs auszuwerfen, solange sie nicht den Postdampfdienst wieder aufnehmen.

Schweiz. Der Attentat auf den Fürst von Baden wurde, ist, so meldet man der „Schw. Ztg.“ aus Bern, nun auf seinen Geisteszustand untersucht und offenbar als normal befunden worden, denn dieser Tage wurde er wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Nach wie vor beschäftigt er noch die Berner Presse; es gelang ihm durch die Nachlässigkeit eines Beamten, der sozialistischen „Berner Tagwacht“ einen Brief zu übermitteln, worin er sich über „sozialistische“ Behandlung beklagte und sich insbesondere darüber beklagte, daß man ihm nicht gekannt, den Schwyz seinen Gesandten anzuweisen. Und das ist der Gefandte, auf den er bekanntlich schoß!

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Sonntag nachmittag unternehmen der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt, Montag morgen einen Spazierritt. Montag vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. — Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonntag abend wieder in Kiel eingetroffen.

— Reichskanzler Graf Bülow ist von Norderny nach Berlin zurückgekehrt.

— (Personal-Nachrichten.) Der Kaiser befahl, wie die „Kiel. N. Nachr.“ behaupten, die dienstliche Verwendung des Prinzen Adalbert auf dem Kreuzer „Gerta“ in Ostasien noch für ein weiteres Jahr. Der Prinz wird also noch nicht im Herbst dieses Jahres nach der Heimat zurückkehren. — Der legitime auf Befehl des Kaisers aus Port Arthur abgereiste Korvettenkapitän Hopmann kehrt nach Berlin zurück, um wieder beim Admiralstab Dienst zu tun.

— (Der Schulunterhaltungsgesetzentwurf) soll, wie die „Hamb. Nachr.“ aus Berlin berichtet wird, in den Vorbereitungen soweit gefördert sein, daß nächstens an seine englische Aufstellung geschrieben werden kann. — Wie wird nur diese Frucht des Schulkompromisses aussehen?

— (In Sachen der Erhöhung der Brauersteuer) erklärt die „Deutsche Tageszeitung“ gegenüber der Meinung, die Regierung erwarte früher oder später von den Genossenschaften des Reichstags eine allgemeine Erhöhung der Steuer: „Wenn offiziell angedeutet wird, daß man zu erwarten scheint, der Reichstag werde seinerseits ein höheres Erträgnis herbeiführen, so dürfte man sich in dieser Annahme gründlich irren. Die Regierung scheut sich schon mit Recht, das Odium einer Erhöhung auf sich zu laden; der Reichstag wird seinerseits noch mehr Bedenken tragen, da es beinahe nichts weniger Volkstümliches geben kann als eine angebliche Verteuerung des Biers.“

— Die „Tageszeitung für Brauerei“ legt Verwahrung dagegen ein, daß nur „die vielbesprochenen Großbrauereien, über deren Erträgnis die absonderlichsten Vorstellungen in den Köpfen mancher Zeitgenossen herumspulen“, zur Deckung der Bedürfnisse des Reichs herangezogen werden sollen: „das ganze Deutschland soll es sein! Zunächst also alle zu dem ebenwärtigen Stande der Großindustrie zählenden Zweige von Handel und Gewerbe. Wenn man immer die angeblich so ertragreichen Großbrauereien als die Spatöfse der Nation vor Augen stellt, warum denn nicht auch die bedeutende und viel ertragreichere sogenannte schwere Industrie? Warum nicht unsere großen Handelsfirmen und großen Banken? Warum nicht die chemische und elektrische Großindustrie mit ihren Niesenbetrieben? Welcher Sturm der Entrüstung würde durch den deutschen Blätterwald gehen, wollte man einmal an diesen Quellen des Nationalwohlstandes das Schöpfrad zur Verbesserung der Reichsfinanzen ansetzen!“

— Vom Standpunkt der großen Brauereien angesehen, erscheint diese Forderung, „ausgleichender Gerechtigkeit“ gewiß ganz logisch. — Im Interesse der Allgemeinheit aber müssen wir auf das nachdrücklichste gegen jede Mehrbelastung des Volkes durch indirekte Steuern protestieren, durch die am letzten Ende die schwachen Schultern viel mehr aufgebürdet wird, als den starken. Trotz der gegenteiligen Resolution zum Flottengesetz scheint aber im Reichstag am dem Grundgesetz gehalten zu werden: „Die Waffe muß es bringen!“

— (Der Fameder Kirchhofskraut) hat durch die Bekanntmachung des Diebendoseners Kreisdirectors, wonach die Fameder katholische Gemeinde unter Zustimmung der Regierung sich bereit erklärt hat, einen neuen Friedhof anzulegen, in dem eine besondere Ecke für Protestanten anzuweisen wird, einen Ausweg genommen, der bis weit in die Reihen der protestantischen Diöcese als eine Kapitulation der Regierung vor dem Klerikalismus empfunden wird. Alles was in den Zeitungen gefabelt worden ist von energischen Zurückweisungen des Bischofs Benzler durch den Kaiser beruht anscheinend auf Kläffsch. In den Reichsländern spürt man jedenfalls nicht das Mindeste, daß der herrschsüchtige Bischof sich diese Küchlein zu Herzen genommen hätte. Im Gegenteil, der Klerikalismus hat, wie der jetzige Ausgang des Kampfes um den Fameder Friedhof lehrt, alles das erreicht, was er wollte. Des Bischofs Schäfflein werden also nach ihrem Tode nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sein, wie eine Zuschrift an ein evangelisches orthodoxes Blatt mit bitterem Unmut formuliert, neben + + + Protestanten dem großen Auferstehungsmorgen entgegenzukommen zu müssen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Allgemeine deutsche Innungs-

und Handwerkerlag trat am Sonntagabend in Magdeburg zusammen. Betreffs der Antwortschriften der einzelnen Minister wurde mitgeteilt, Staatssekretär Graf Posadowsky habe erklärt, daß die derzeitige Geschäftslage die Entsendung eines Vertreters verbiete; doch würde er für Uebermittlung des Protokolls dankbar sein. Als auch vom Handelsminister Möller gemeldet wurde, daß er bedauerer, einen Vertreter nicht entsenden zu können, erwiderte die Rufe „Hört, hört!“ und „Schub und Leder-Ausstellung!“

(Zur Hibernia-Frage bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Die interessanteste Frage ist jetzt: Was wird nun die Gegenpartei tun? Wir haben Veranlassung genommen, uns sofort über die Auffassung, die an maßgebender Regierungskreise über die Generalversammlung berührt, zu erkundigen. Nach den Auskünften, die uns dort geworden sind, hat die Regierung ein anderes Resultat von der Versammlung nicht erwartet. Aber sie mißt diesem Ergebnisse in Beziehung auf den endlichen Ausgang der ganzen Angelegenheit keine Bedeutung bei. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß gar manche Aktionäre nun, wo der Tag der Generalversammlung vorüber sei, ihren Besitz zu dem jetzigen Kurs hergeben werden. Es sei also auch nicht ausgeschlossen, daß auf diese Weise vielleicht doch noch eine Mehrheit der Aktien zusammengebracht werde. Ebenfalls werde die Regierung dem Landtage eine Vorlage unterbreiten, derzufolge der Staat die ihm bei der Dresdener Bank zur Verfügung stehenden Mittelmenngen einsetzen solle. Stimme der Landtag zu, so habe die Regierung einen Hauptzweck erreicht; sie habe dann die Macht, die Hibernia-Gesellschaft unter allen Umständen vor dem Aufgehen in irgend einer Kombination zu schützen. Eine Erhöhung der Regierungsgelder sei, so wird uns wiederholt versichert, nicht zu erwarten.“ Die „Bosn. Ztg.“ schreibt: „Die beabsichtigte Verstaatlichung der Hibernia-Gesellschaft, welche der Regierung den Eintritt in das Kohlenhandels freigegeben sollte, ist gescheitert, und es bleibt nunmehr die Frage offen: Welche Maßnahmen denkt die Regierung zur Durchführung ihrer ursprünglichen Absichten zu ergreifen, oder versucht sie es, mit dem Reichs-Besitzlichen Kohlenhandels, das doch ihr eigentlicher Gegner ist zu einem Kompromiß zu gelangen, sofern auch die bisher opponierende Bankengruppe ein solches beifürwortet.“ — Ueberall begegnet man in der Presse der Ansicht, daß mit der Ablehnung des Angebots der Regierung durch die Generalversammlung der Hibernia das letzte Wort in der Sache noch nicht gesprochen ist.

(Auf dem Verbandstag deutscher Schuhwarenhandlender in Berlin erschien am Sonnabend Handelsminister Möller persönlich, um die Versammlung zu begrüßen. Aus den Verhandlungen des Verbandstages erwähnen wir folgende allgemein interessierende Punkte: Der Antrag des Dreivereins Karlsruher um Erneuerung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb durch eine Bestimmung, daß jeder in öffentlichen Anknüpfungen oder in öffentlicher Weise ausgelegte Artikel jedem Käufer zu dem angegebenen Preise und von den vorhandenen Vorräten in jeder Quantität abgegeben werden muß, sowie der Antrag des Dreivereins Magdeburger, sich der Petition der Handelskammern zu Augsburg, Berlin und Innsbruck um Abänderung des Gesetzes vom 27. Mai 1896, bezüglich freierer Vorschriften für Ausverkäufe, anzuschließen, wurden einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Dreivereins Siedlitz, bei den in Frage kommenden Behörden dahin zu wirken, daß an Sonn- und Feiertagen, außer der Kirche, die Schaufenster nicht verhängt zu werden brauchen.

Bermittlertes.

(Gold in Schatzkassen.) Aus London wird berichtet: Auf den letzten Großmärkten Australiens und Neuseelands sind die Vorkräde der Schätze manchmal so groß, daß die Tiere in den Käfen Scharen des ganzen Bodens durchziehenden, in offenen Schichten aufgetreten Goldes zeigen. Diese überausgehende Entdeckung wird nicht etwa an Ort und Stelle gemacht, sondern in einem städtischen Stadttell Londons, in Beihol Green. Ein Arzt Dr. G. Sible war zu Besuch bei einem Freunde und sah, wie dessen Hund den Hirschkäse eines Schafes im Pante trug. Ein matter bronchitischer Glanz warf sich in der Hand des stehenden Käses aus, und als nun der Arzt die Käse in sein Laboratorium nahm und die metallischen Bestandteile von ihnen absonderte, wurden diese Ueberbleibsel nach einer Mischung mit Selenwasser als reines Gold erkannt. Ein Zweifler bestellte dies und erklärte das aus den Käsen genannte Metall als geschwefeltes Gold. Nun ward die Herkunft des metallischen Schatzes ermittelt. Es war von einem Londoner Schlichter gekauft worden und war in gutem Zustand mit vielen anderen aus Neu-Seeland und Australien gekommen. Auch noch an Käsen von anderen Schafen, die aus diesen Gegenden stammten, fand man Spuren von Gold, und zwar in den Käsen selbst und nicht in den Käfen zwischen ihnen, so daß es ausfällt, als ob die Schafe von einem geschickten Jagdwärter, das hier ließen. Die Tiere kommen — so allein läßt sich das merkwürdige Phänomen erklären — wenn sie das Gras ganz abgraben, mit dem kostbaren Metall, das hier wirklich auf der Straße liegt, in Verbindung und scheuern ein wenig ab, bis sie eine kleine Menge Goldes in ihre Käse aufgenommen haben.

Zur Abhaltung von Verkäufungen
 sowie zur Anfertigung von
Lären u. Nachlaßverzeichnis
 empfiehlt sich stets bei conlanger Bedienung.
Louis Albrecht,
 Auctionator,
Sirtenstraße 4.

RUDOLF ARNDT
 KUNST LICHT

 Portraitaufnahmen
 Tages- und Nachtzeit
 Aufnahmen
 Industrielle
 Zwecke
 in a. d. d. d. d. d.
 Vergrößerungen
 in Schwarz
 Aquarell Öl Pastell etc.
PHOTOGR. - ATELIER

Bibelbesprechstunde.

Mittwoch abend 8 Uhr sollen in dem neuen
 Saal des Junglingsvereins, Nächststraße 2, für
 unsere Gemeinde, die bisher in der Döberberg zur
 Heimat gehaltenen Bibelbesprechstunden er-
 öffnet werden. Diese Stunden sollen nicht in
 erster Linie der Erbauung dienen. Sie sollen
 vielmehr dem Lerner mehr h. vorstehenden Be-
 dürfnis, die Bibel in ihrem Zusammenhang
 kennen zu lernen, dienen. Sie sollen ein wil-
 liches Verständnis der Bibel anbahnen. Sie
 sollen Gelegenheit zu Fragen und gegenseitiger
 Aussprache geben. Sie sollen darum vor allem
 auch den Männern dienen. Möchte das Vor-
 urteil immer mehr schwinden, daß solche Stunden
 nur für Frauen da sind. Ein feiner, männlicher
 Blick kann nur auf dem Grunde richtiger
 Bibelkenntnis ruhen.
 Alle Gemeinde-Mitglieder von St. Moritz sind
 darum herzlich eingeladen.
Werther, Pastor.

Ehem. Garde.
 Donnerstag den 1. Sept
Monats-Versammlung
 in der „Reichstrone“.

Kellerer Krieger-Verein.

Zur Erinnerung an Sedan treten die
 Kameraden Donnerstag abend 7 1/2 Uhr zum
Sapfenreich vor der Wohnung des Herrn
 Hausmann Hotel an.
Sonntag den 4. September, abends 8 Uhr,
 findet im „D. W.“

Konzert, Theater und Ball

statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins
 willkommen sind. **Das Direktorium.**

**Stenotypographische
 Vereinigung „Eug Schnell“.**

Nächste Versammlung Freitag den 2. Sept.
 1904 im Restaurant „Schulze“.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Deutscher Kaiser,
 Schkopau,**

Gartenlokal nebst großen Gesell-
 schaftszimmern und Ball-Lokal,
 hält sich den bes. Vereinen,
 Gesellschaften und Familien bestens empfohlen.
 Mein Saal ist noch einige Sonntage frei.
 Um freundlichen Besuch bittet
L. Berger.

Wartburg.

Vorzüglichen Mittagstisch
 im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe

Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss

schnell trocknend, nicht nachbleibend.

Öelfarben,

in allen Nuancen.

Emaillé-Lackfarbe (weiss),

für Fenster, Türen, Wandschilde etc., trocknet in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
 Bohnerwachs etc.**

offert zu billigen Preisen

Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.


 WIR HEIZEN
 UNSERE
 WOHNUMG
 NUR MIT DEN
 PATENTIRTEN
UNIVERSAL-BARBAROSSA
 OFEN vom EISENWERK
 „BARBAROSSA“ A.G., SANGERHAUSEN.



In sehr großer Auswahl stehen

**beste hochtragende
 und fräsmellende Kühe
 und Kalben**

(verschiedener Rassen), sehr preis-

wert bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels a. S. Telefon Nr. 150.**

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
 Amato-Chocolate
 Milch - Chocolate

sind in Qualität unerreicht und
 werden deshalb vom Publikum
 den ausländischen vorgezogen.

Zur Gesichtspflege empfiehlt: Gesichts-
 puder, Gesichtsmasse, Nagelöl (Manicure)
 und andere Präparate zu fulanten Preisen.
**Frau A. Wagner, Halle a. S.,
 Leipzigerplan 8, am Leipziger Turm.**

Leiterwagen

käuflichste Ware, mit Glasrädern,
5,- bis 15 Mk.

Kinderstühle

mit und ohne Rücken
—,50 bis 25 Mk.

**Kinder- und
 Sportwagen**

wegen vorzüglicher Saison
 bedeutend unter Preis.

Wilhelm Köhler,

St. Ritterstr. 6.

Erdbeerpflanzen,

beste, reichtragende Sorten,
König Albert und Noble.
 gibt billig ab
Schloßgärtnerei Zagarath.

Auf Teilzahlung

werden Anzüge nach Maß
 in Halle u. nach nach auswärts
 an solide Herren abgegeben von
Rud. Podolski, Geißstraße 21.

la. Petroleum

Reichs Test.

Kaiser-
 Del

Solar-
 Del



liefern in Transportflaschen mit
 10 Lit. Inhalt regelmäßig frei
 Haus.

Eduard Klauss.

Tivoli-Theater.

Mittwoch den 31. August 1904

letzte Vorstellung.

**Benefiz
 Adolf Sänger,
 letztes Gastspiel Fanny Müllers**

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
**Georg Richter, Adolf Sänger,
 Therese, Fanny Müllers**
 als letzte Gastrolle.

Wartburg.

Der Verkauf der
Weine
 zu spottbilligen Preisen wird noch fortgesetzt.

Achtung!

Zum alten Dessauer,

Dammstraße 14.
 Sonnabend den 3. Sept., abends 8 Uhr,
großes Nebhahnenfest
 a. Borkon 70 Pfg. Um zahlreichen Besuch
 bittet
H. Lehmann.

Ryffhäuser.

Schlachtefest.
 pr. hausgeschlachtene Wurst,
 fr. Sülze.

Dieters Restauration.

Schlachtefest.
 Montag Donnerstag
**hausgeschlachtene Wurst,
 C. Tauch.**

Brennführer Adler.

Mittwoch **Schlachtefest.**
 Donnerstag
**hausgeschlachtene Wurst,
 Friederike Vogel, Röhmarkt 9.**

Drei Schwäne.

Morgen
Schlachtefest.
II. Sülze.

Schüler,

die hiesige Schulen besuchen wollen, finden freundl.
 Aufnahme unter Beaufsichtigung der Schularbeiten.
 Offerten unter K. an die Exped. d. Bl.

Ein ältere alleinstehende

Frau
 sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Sofort wird für die Vormittagstunden ein

konfortes Mädchen

geud t
Oberburgstraße 6. II.
Ordentliches Dienstmädchen
 im Alter von 17 bis 18 Jahren mit guten
 Zeugnissen um 1. Oktober gesucht.
Frau Wallenburg, Gallestraße.

Ein junges Mädchen als

Aufwartung
 sofort gesucht
Burgstraße 7.

Aufwartung

geud t
ar. Ritterstraße 14. II.
 Geud t zur Ausschilfe für die Zeit bis zum
 1. Oktober d. J. eine

Aufwartung.

Sie erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
 zur Ausschilfe geud t **Gottwardstraße 9.**

Verloren ein Portemonnaie

mit 10 Mk. Inhalt von Dobbsow bis zur
 Post. Abgegeben gegen 3 Mk. Belohnung
Gallestraße 12, 2 Et.

Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Aug. In Sachen des Konflikts zwischen den Mitgliedern der hiesigen Armen-

Magdeburg, 28. Aug. Der Deutsche Müller-

Schönebeck, 27. Aug. Am Verabredungstag der hiesigen Zementfabrik, am Salmenkanal ist jetzt der Bagger „Eber“ beschäftigt, Kies zu baggern.

Auma, 27. Aug. Ein niederträchtiger Streich ist im benachbarten Mospach verübt worden.

Wolfeleshagen, 28. Aug. Auf dem Rittergute des Freiherrn Bernhard v. Minningerode (Pächter Herr Salomon) brach Feuer aus.

Der Vorstand der Handwerkskammer in Halle macht bekannt: Einer in letzter Bollver-

Stadtverordneten-Sitzung. Merseburg, 29. August. Die heutige öffentliche Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Vorsitzenden Prof. Dr. Witte öffnet.

1) Verträge mit den städtischen Tier-Ärzten. Ref. Stadtd. Leichmann. Nach Er-

2) Kosten des diesjährigen Kinderfestes. Ref. Stadtd. Gantner. Die Kosten für das Kinderfest betragen in diesem Jahre 1684 50 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319040831-10/fragment/page=0005

DFG

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sommer-
und Herbstferien) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühr

№ 204.

Mittwoch den 31. August.

1904.

Bestellungen

auf unsere wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat **September** von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Deulgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Rußland und Japan.

Während über die Kämpfe um Port Arthur nur
unbeliebige Meldungen vorliegen, ergibt sich aus
den Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse in
der Mandchurei, die zunächst nur aus russischer
Quelle vorliegen, daß die Japaner im Begriff sind,
die Mandschen des Reges um Kiausang immer enger
zusammenzuziehen. Das Ziel ihrer Operationen geht
ganz augenscheinlich dahin, Kuropatkin den Hof für
einen eventuellen Rückzug nach Mukden zu verlegen.
Am Freitag und Sonnabend wurde von den Armeen
Kurofio in südlicher und Ostsüdwestlicher Richtung
ein kombinierter Vorstoß gegen Kiausang
unternommen. Es kam zu schweren und für beide
Teile sehr verlustreichen Kämpfen, das Ende vom
Viehe war wieder ein Rückzug der Russen, ins-
besondere im Süden, während auf dem linken Flügel
im Südosten die russischen Truppen etwas länger
Stand gehalten zu haben scheinen. Japanischerseits
liegt nur eine kurze, durch „Reuters Bureau“ über-
mittelte Nachricht aus Tokio vor, worin gesagt wird,
General Du habe am Freitag begonnen Anschantschan
und Kurofio Anping anzugreifen. Auch ein Tele-
gramm Kuropatkins an den Zaren vom 26. d. M.
bekündigt, daß am genannten Tage die Japaner be-
gannen, mit Tagesanbruch auf der ganzen Front
vorzurücken.

Russische Telegramme, verfaßt durch den
General Scharow und natürlich ziemlich tendenziös
zu gunsten der Russen zugestrichelt, müssen gleich-
wohl immer am Schluß den Rückzug der russischen
Streitkräfte zugeben. Am Freitag sind danach die
Angriffe der Japaner auf Mandchian zu rück-
geschlagen worden. Die Verluste der Russen
betragen etwa 300 Mann. In östlicher Richtung
— so heißt es weiter in der Meldung — begannen
die Japaner mit Tagesanbruch auf der ganzen
Front vorzurücken. Auf dem rechten Flügel zogen
sich die russischen Truppen von den vordersten
Stellungen, auf denen wegen des Geländes die Aktion
der Artillerie behindert wurde, auf die Hauptstellung
zurück. Nach einer „Reuters“-Meldung aus Kiausang
vollzog sich der Rückzug der Russen auf Anschantschan
am 27. August während der Nacht in
voller Eile. Der Kampf, der am 26. morgens
begann, wurde durch ein Vorpöstengefecht eingeleitet.
Das Feuer dauerte den ganzen Tag und die Nacht.
General Scharow gibt in einem zweiten Tele-
gramm vom 27. August noch weitere Einzelheiten
über die Kämpfe auf der Südfont. Danach hätten
nicht weniger als fünf japanische Divisionen von
Süden her angegriffen, die Russen wolle nur 400
Mann verloren haben.

Die Kämpfe an der russischen Ostfront
werden vom General Scharow wie folgt geschildert:
Unsere Abteilung im Osten hatte am Freitag einen hart-
näckigen Kampf mit bedeutenden feindlichen
Streitkräften zu bestehen. Auf dem rechten Flügel schlug

unsere Infanterie auf den vordersten Stellungen bei Jegu, ein
West nördlich von Mandchian, ohne von der Artillerie
unterstützt zu werden, tapfer und standhaft die Angriffe zurück,
die der Feind, der auf allen Punkten an Zahl sehr stark war,
in der Nacht unternahm. Es kam zu einem Bajonett-
kampf. Unter den Verwundeten befanden sich Offiziere, die
durch Blei- und Schloßwunden sowie durch Wunden durch
wurden worden sind. Nach einem hartnäckigen Kampfe auf
den vordersten Stellungen gingen unsere Truppen auf die
Hauptstellung zurück, die durch Artillerie verstärkt worden
war. Das Regiment Tambow besetzte auf dem linken
Flügel bei Jegu, 9 West nördlich von Jegu, die vorbereitete
Stellung von 1 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags und schlug
alle Angriffe des Gegners zurück. Die Umgehung des linken
Flügels durch den Gegner wurde unternommen. Der Regiments-
kommandeur wurde verwundet. Die Umgehung des linken
Flügels der Stellung bei Jegu und das Zerschlagen japanischer
Batterien nötigten das Regiment Tambow aber zum Rück-
zuge, der in voller Ordnung vor sich ging. Hierbei
wurden sechs unbrauchbar gewordene Geschütze zurück-
gelassen. Die Japaner gingen mit einem
wahren Fanatismus zum Angriff vor und er-
litten große Verluste. Unsere Truppen erbeuteten eine
bedeutende Zahl von Gewehren und Ausstattungsgegenständen.
Die Verluste auf dieser Front sind noch nicht genau festge-
gestellt, überlegen aber 1500 Mann an Toten und
Verwundeten. Trotz des langen hartnäckigen Kampfes
waren alle Truppen in guter Stimmung und führten die
notwendigen Nachberegungen im Dunkel der Nacht bei
heftigen Regnen, der den Boden sehr erweicht, in voller
Ordnung unter Musik aus. Am 27. unternahm der Gegner
auf der ganzen Front letzten entscheidenden Vorstoß. Gegen
2 Uhr nachmittags wurde festgestellt, daß die Japaner auf
Tschampin, 13 West nördlich von Mandchian, über Vladung
vordrangen.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“
wird aus Mukden über das Gescheh vom 26. d. M.
gemeldet: An dem genannten Tage griffen die Japaner
das Zentrum und die linke Flanke der russischen
Stellung an, in der Hoffnung, die Russen zu über-
rumpeln. Die feindlichen Kolonnen rückten, ohne zu
feuern, an und machten sodann einen Bajonettangriff,
erlitten aber große Verluste. Besonders erfolgreich
operierte das 139. Saraiskische Regiment, welches in
Verbindung mit einer Batterie der Grenzwache un-
bemerkt die äußerste rechte Flanke des Gegners um-
ging und ihm im Rücken angriff, als er, die linke
Flanke der russischen Truppen umgehend, eben zum
Angriff übergehen wollte. Ganze Kolonnen der
Japaner wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen
berichten von der fanatischen Tapferkeit der japa-
nischen Soldaten; viele Verwundete sah man sich
selbst entleiben, um nicht in die Hände der Russen
zu fallen.

Selbstverständlich müssen diese offiziellen russischen
Berichte mit größter Vorsicht genossen werden.

Das Colorchecker CLASSIC
Xrite colorchecker CLASSIC
die
augen-
ist. Die
das M
die W
Artile
seit V
Solba
Eintre
gehler
drückf
ziehen
Ra
das B
sind,
wartet
schan
Ansch
den J
ibers
früh
Echor
sam
wurde
Arme
Bege
Feind
widel
Raaben
helen;
letzter wurde von einer Granate ge-
troffen. Aus Kiausang wird von dem letzten schweren
Artilleriekampf noch berichtet, daß zehnte Arme-

forps, besonders die Division Herchelmann, hätte
bedeutenden Verlust an Offizieren erlitten.
Die Wege sind durch andauernden Regen fast un-
passierbar gemacht, alle Transporte aufs äußerste er-
schwert. Der Rückzug der Divisionen erfolgte sich
besonders schwierig, da ein Bergfluß sowie Engpässe
zu überwinden waren. Der Feind nutzte diese
Situation aber nicht aus, da er selbst vollkommen
erschöpft war. In den Nächten am 24. und 25.
d. M. haben die Japaner angeblich über 2000 Mann
verloren. Russischerseits zeichneten sich besonders das
Tambowische, das Deliofsche und das Brianoff-
Regiment aus. Der Rückzug wurde durch die kauka-
sische Brigade gedekt, wobei Oberst Schamarow durch
vier Kugeln verwundet wurde. — Die russische Armee
konzentriert sich jetzt auf engem Raum; die Japaner
rücken auf der ganzen Front vor.

Ueber das Schicksal Port Arthurs ist nichts
Authentisches zu erfahren. „Reuters Bureau“, dessen
Berichte aus Kiausang natürlich nur mit russischer
Erlaubnis in die Welt gehen dürfen, versendet unterm
Datum des 25. August folgendes Telegramm. Be-
richte zahlreicher aus Port Arthur eintreffender Boten
lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung
beträchtlich unterschätzt werde, und daß sich Port
Arthur noch zwei Monate, vielleicht bis zum Ende
des Jahres halten könne. (2)

Das baltische Geschwader, unter Führung
des Konteradmirals Roschdenenski, ist nach der
„Köln. Zig.“ am 25. August, wie es heißt auf 10
Tage, in See gegangen. Im Geschwader befinden
sich die Kreuzer „Dmitrij Donskoi“, „Aurora“,
„Almas“ unter der Flagge des Konteradmirals
Gruis, das Panzerschiff „Delsabja“ unter der
Flagge des Konteradmirals Fellerjam, die Panzer
„Navarin“, „Imperator Alexander II.“ und „Anjas
Suworow“ unter der Flagge des Kommandierenden
des Geschwaders, die Panzer „Schiffi Weliki“,
„Vorbino“, der Kreuzer „Admiral Nachimow“ und
die Torpedobootzerstörer „Burny“, „Bhity“, „Be-
dony“, „Bejupreschny“, „Bodny“ und „Befiaschi“.
— Es scheint sich zunächst nur um eine Probefahrt
zu handeln, um zu ermitteln, wie weit einige dieser
z. T. ziemlich alten Schiffe noch seetüchtig sind.

Wortbruch wird den Russen japanischerseits vor-
geworfen. Japan verlangt nach einer „Reuters“-
Meldung, daß die Mannschaften der in Schanghai
besarmierten russischen Schiffe, wie in Singapur von
Deutschland, so hier von China festgehalten werden;
Japan ist zu diesem Verlangen durch die Wieder-
einstellungen der Befehlungen des „Warang“ und
„Koreis“ im baltischen Geschwader veranlaßt, trotz
des Versprechens, daß diese Leute sich nicht mehr an
Kriege beteiligen sollten.

Der deutsche Dampfer „Arabia“, der
im vorigen Monat von den Russen beschlagnahmt
wurde, ist am Sonntag, von Wladivostok kommend,
in Schanghai eingetroffen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Truppentransport wird am Dienstag
nachmittags 5 Uhr von Hamburg mit dem Post-
dampfer „Alexandra Bömann“ nach Swakops-
mund abgehen. Er besteht aus 9 Offizieren und
Beamten in Offiziersrang und 133 Mann. Gleich-
zeitig geht der vom Reichsmarineminister gedachte
Dampfer „Santa Fe“ der Hamburg-südamerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Ausrüstungsgegen-
ständen, Verpflegung für Pferde (ungefähr 45 000
Sack Hafer), Kohlen für die Eisenbahn usw. ab.

Die Nachricht, daß Generalakademy Oberleutnant
von Beaulieu krankheitshalber aus Südwestafrika
nach Deutschland zurückkehre, war zuerst vom
„Lokalanzeiger“ gebracht worden. Dazu bemerkt die
„Nationalzeitung“: „Es muß als geradezu skandalös
bezeichnet werden, daß nicht einmal solche Nach-
richten durch amtliche Meldung, sondern auf dem
Wege eines „Privattelegramms“ in die Öffentlichkeit
gelangen! Der Fall Beaulieu erinnert an den Fall